*Predigt am Sonntag Palmarum in Farven, Stade u. Tarmstedt am 28.3.2021*

**Kanzelgruß** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus. A.

**Predigttext**: Worte aus dem Hebräerbrief, Kapitel 11 und 12:

(11,1) Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. (2) In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. (8) Durch den Glauben wurde Abra-ham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. (11) Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters, denn sie hielt den für treu, der es verheißen hatte. (27) Durch den Glauben verließ Mose Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn. (29) Durch den Glauben gingen sie durchs Rote Meer wie über trockenes Land; das versuchten die Ägypter auch und ertranken. (30) Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos, als Israel sieben Tage um sie gezogen war. (32) Und was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich erzählen sollte von Gideon und Barak und Simson und David und Samuel und den Propheten. (33) Diese haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, Löwen den Rachen gestopft… (39) Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen.

(12,1) Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, (2) und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldete und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. (3) Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Dieses berühmte Wort soll ja bekanntlich Martin Luther gesagt haben, obwohl man es nirgends in seinen Schriften findet und ihm nicht mit Si-cherheit zuordnen kann. Man kann es aber sicher so sagen: ´Er hätte es gut gesagt haben können. Es passt zu ihm.`

Mir geht es heute nicht um den Reformator, auch nicht um das Apfelbäumchen, obwohl ich immer schon Ausschau halte nach den Knospen an den Obstbäumen dieser Tage, weil sie so hoff-nungsvoll stimmen. Mir geht es um die Glaubenshaltung, die hinter dem Zitat steht, denn um den Glauben und seine Zuversicht soll es gehen an diesem Sonntag Palmarum zu Beginn der Karwoche und hin zum Osterfest im Pandemiejahr 2021.

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Dahinter steht doch ein ganz fester Glaube, eine Grund-Zuversicht, dass die Sorge und die Zerstörung, das Lebensfeindliche nicht das letzte Wort haben wird. Nicht der Tod, sondern das Leben.

Im Angesicht des Weltuntergangs ein Apfelbäumchen pflanzen, das zeugt von einem JA zum Leben, ja sogar von Zärtlichkeit, aber auch von dem Mut, gegen die Wirklichkeit an zu glauben.

Kannst du das? Einer großen, ernsten Sorge in das Gesicht sehen und dann Zuversicht fassen: ´Das wird gut werden!` Und zwar: ´So, wie es wird, wird es gut werden! Vielleicht werden sich meine Ängste gar nicht in Luft auflösen, vielleicht werden sich die Sorgen bewahrheiten. Aber dann wird selbst das gut werden.`

„Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“

Diese Glaubenszuversicht ist eine unendlich schwere Lektion im Glauben an Jesus Christus. Heruntergebrochen in unsere Zeit: Auch in unseren Tagen gibt es wahrlich viel Anlass, sorgenvoll in eine vielfach ungewisse Zukunft zu blicken. Als diese Predigt entsteht, weiß ich noch nicht einmal mit Gewissheit, ob wir an Karfreitag und Ostern Gottesdienste werden haben dürfen. Schon im zweiten Jahr in Folge. Ganz Deutschland guckt mit abgrundtiefer Sorge in die nächsten Monate der Pandemie – und ist so müde geworden der Durchhalteparolen und des Lebens-verzichts. Lehrer\*innen schauen in leere, maskenbedeckte Ge-sichter junger Menschen, denen schon der Hunger nach Lebens-freude abhandenkommt. Auch die Zukunft von Gemeinde und Kirche erscheint uns sehr unsicher nach schon über einem halben Jahr ohne Kindergottesdienst und so vielem, was Gemeinde aus-macht.

„Der Glaube ist eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen.“ Der Hebräerbrief lenkt für einen guten Glaubensmut in ganz unsicherer Zeit den Blick auf die Alten, auf die Vorbilder im Glauben: Menschen, die vor uns ge-lebt haben – was haben die ins Ungewisse schauen müssen, und was haben die für einen Mut entwickelt, loszugehen und zu ver-trauen. Und dann wir Abraham als Zeuge aufgerufen, die in ein neues Land zieht und keine Ahnung hat, was ihn erwartet. Und an seine Sara wird erinnert und an Mose und in Wirklichkeit ist das Kapitel des Hebäerbriefs noch viel länger. Da tauchen auch Jakob und Josef auf und ganz viele aus dem Alten Testament: eine „Wolke von Zeugen“ werden sie am Ende genannt. Alles Menschen, die in ihrem Leben vor großen Unsicherheiten stan-den, auf Gott vertraut haben, losgezogen sind – manchmal auch mit viel innerem Zweifel – und erlebt haben, wie Gott lenkt.

Und ich möchte dieser Wolke von Zeugen noch Luther mit seinem Apfelbäumchen zufügen und meinen eigenen Vater und die Großeltern, Mann! Und wer gehört zu deiner Wolke von Zeugen unbedingt dazu, die uns Vorbilder gewesen, auf Gott zu vertrauen und eine Hoffnung zu sehen, wo es nichts zu sehen gab?

Und dann lenkt der Hebräerbrief unseren Blick noch weiter. Mit der Wolke von Zeugen um uns „lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Am Ende fokussiert sich der Blick auf die Glaubensvorbilder auf ihn: Christus. Wie er am Palmsonntag in Jerusalem eingezogen ist. Und die Menschen haben ihm zugejubelt. Und die Pharsiäer waren fruststriert:

„Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.“

Aber Christus war nicht blauäugig, als in Jerusalem einzieht. Er folgt nicht den Jubelrufen wie die Fahne im Wind. Er weiß, dass der Wind in der Stadt sich bald drehen wird und aus dem ´Hosi-anna` ein ´Kreuzige, kreuzige ihn!` werden wird. Der Glaube als „feste Zuversicht“ und „Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“ bedeutet nicht, die Augen vor dem Wetterleuchten zumachen. Christus zieht sehenden Auges in die Stadt und geht auf den Karfreitag mit Zuversicht zu, weil er weiß und Gott vertraut, dass es am Ende gut werden wird, auch durch Nägel und Dornenkrone hindurch: VV. 2+3

Ihr Lieben, von heute aus gehen wir in die Karwoche 2021. Für die ganze Gesellschaft wie für unsere Gemeinde und Kirche eine Zeit großer Ungewissheiten. Wetterleuchten allerwärts: Das Leben wird nicht so werden und bleiben wie es war. Ja, sehe ich. Und ich erinnere unsere Alten, wie die schon in ihrer Zeit viel-fach in eine völlig ungewisse Zukunft geschaut und Gott vertraut haben. Und ich sehe auf auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, auch deines Glaubens. Und pflanze ein Apfel-bäumchen. Amen **Kanzelsegen**